

XXV. GP.-NR

1376 /J

30. April 2014

Anfrage

des Abgeordneten Ing. Norbert Hofer
und weiterer Abgeordneter

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

betreffend Bio-Fracking in Österreich

Nachdem in Österreich ein weitgehender Konsens in der Bevölkerung vorherrscht, dass Fracking (Hydraulic Fracturing) aufgrund der enormen Umweltgefährdung, der daraus resultierenden Gesundheitsgefährdung aber auch aufgrund des enormen Ressourcenverbrauchs, weitestgehend abzulehnen ist, versuchen nun Lobbyisten über die Hintertür eine Stimmungsschwankung herbeizuführen. Das neue Schlagwort „Bio-Fracking“ oder „Clean-Fracking“ suggeriert ein angeblich sauberes Förderverfahren. Die OMV Aktiengesellschaft, die offensichtlich schon die großen Gewinne vor Augen hat, hat ein entsprechendes Verfahren entwickeln lassen. So soll beim so genannten „Bio-Fracking“ ein Teil der Chemikalien durch Stärke ersetzt werden. Allerdings werden auch beim „Clean-Fracking“ Chemikalien ins Erdreich gepumpt, wohl weniger quantitativ, aber ebenso toxisch. Dem entsprechend werden Unmengen an Wasser mit hochtoxischen Chemikalien kontaminiert. Die Wiederverwertung bzw. Lagerung des kontaminierten Wassers in Fußballfeld großen, mit Plastikfolie ausgelegten Becken, birgt enorme Risiken. Genau hier passieren die meisten Unfälle. Das kontaminierte Wasser versickert im Erdreich, weil es aus dem Becken überschwappt oder aber – was zu einer noch weit größeren Umweltkatastrophe führen würde – die Plastikfolie undicht wird. Des Weiteren muss bedacht werden, dass die Gasförderung pro Bohrstelle in etwa 10 bis 15 Jahre dauert, welche danach mit Beton ausgefüllt und abgeschlossen wird. Da die Haltbarkeitsdauer von Beton im Erdreich nicht unendlich ist, muss davon ausgegangen werden, dass nach circa 100 Jahren die ersten Haarrisse auftreten. Spätestens dann können die im Erdreich festsitzenden Chemikalien aufsteigen und das darüber liegende Trinkwasser verseuchen.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichnenden Abgeordneten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft folgende

Anfrage

1. Gab es bereits Feldversuche von „Bio“- oder „Clean“-Fracking in Österreich?
2. Wenn ja, wann und wo genau?
3. Wenn ja, gab es eine entsprechende Umweltverträglichkeitsprüfung nach UVP-Gesetz?
4. Wenn nein, warum nicht?
5. Wie hoch ist der Wasserverbrauch beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking pro gefördertem Normkubikmeter Schiefergas?
6. Wie hoch ist der Stärkeverbrauch beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking pro gefördertem Normkubikmeter Schiefergas?
7. Wie hoch ist der Verbrauch an Kaliumcarbonat beim „Bio“- oder „Clean“-Fracking pro gefördertem Normkubikmeter Schiefergas?
8. Wie hoch ist der Sandverbrauch beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking pro gefördertem Normkubikmeter Schiefergas?

9. Wie hoch ist der Verbrauch an Keramik beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking pro gefördertem Normkubikmeter Schiefergas?
10. Wie hoch ist der Verbrauch an Bauxit beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking pro gefördertem Normkubikmeter Schiefergas?
11. Wie wird das Wasser beim „Bio“- oder „Clean“-Fracking keimfrei gehalten?
12. Welche Chemikalien sind beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking zur Reduktion der Reibung („Friction Reducer“) notwendig?
13. Welche Chemikalien sind beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking zur Auflösung der Gelmasse („Breaker“) notwendig?
14. Welche Chemikalien sind beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking zum Korrosionsschutz notwendig?
15. Welche Chemikalien sind beim sogenannten „Bio“- oder „Clean“-Fracking zur Reinigung der perforierten Abschnitte notwendig?
16. Wie groß ist die gesamte Maisanbaufläche in Österreich?
17. Wie groß ist die gesamte Kartoffelanbaufläche in Österreich?

